

# Schwanger? Null Promille!

Noch immer ist in der Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt, dass Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft heute die häufigste Ursache für eine nicht genetisch bedingte, angeborene Behinderung darstellt. Eine gemeinsame Kampagne des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit und des Präventionspaktes Bayern setzt sich dafür ein, dass dies nicht so bleibt.

Werdende Mütter trifft heute eine Flut von Informationen, Erwartungen und Empfehlungen. Das macht es nicht immer leicht, unbeschwert durch die Schwangerschaft zu gehen, und manch eine Frau mag sich alleine fühlen mit der Verantwortung für ihr ungeborenes Baby, an die sie unablässig erinnert wird. Wie kann hier eine wichtige Präventionsbotschaft Gehör finden? Die neue bayerische Kampagne zur Prävention von Alkoholkonsum während der Schwangerschaft will den unzähligen Ratschlägen für werdende Mütter keine weitere Verhaltensvorschrift hinzufügen, nicht noch mehr Druck aufzubauen. Vielmehr will sie den Alkoholverzicht in dieser wichtigen und besonderen Zeit zu einer Selbstverständlichkeit machen. Eine Selbstverständlichkeit, die von der Gesellschaft gemeinsam getragen wird: von Vätern, Großeltern, Geschwistern, Arbeitskollegen, Freundinnen und Freunden. Sie alle – wir alle! – können Frauen darin unterstützen, während der Schwangerschaft auf Alkohol zu verzichten.

## Kleiner Verzicht. Größtes Glück. Die Botschaft weitergeben!

Ärztinnen und Ärzte, Hebammen, Medizinische Fachangestellte und Pflegekräfte brauchen ein fundiertes Wissen um die Risiken des Alkoholkonsums in der Schwangerschaft und können dieses Wissen weitergeben. Unterstützt werden sie dabei auch durch die neue Leitlinie des Fetalen Alkohol-Syndroms (FAS), die für Deutschland standardisierte und transdisziplinäre dia-

Das Poster „Schwanger? Null Promille!“ liegt in einer Teilausgabe dieser Ausgabe bei.



agnostische Kriterien für das FAS definiert, die in der Praxis effektiv und unmissverständlich genutzt werden können.

Der folgende Text ist zitiert aus der S3-Leitlinie zur Diagnostik des FAS (unter [www.awmf.org](http://www.awmf.org) frei verfügbar). Autoren: Dr. Dipl.-Psych. Mirjam Landgraf und Professor Dr. Florian Heinen, Ludwig-Maximilians-Universität München: „Mütterlicher Alkoholkonsum während der Schwangerschaft führt häufig zu Schäden beim ungeborenen Kind. Intrauterine Alkoholexposition kann Auffälligkeiten des Wachstums, kraniofaziale, kardiale, renale, ossäre und okuläre Malformationen, Störungen der Entwicklung, der Kognition und des Verhaltens sowie Einschränkungen in Teilleistungen und somit globale Einschränkungen im Alltag

bewirken. Schädigungen, die durch intrauterine Alkoholexposition hervorgerufen werden, werden unter dem Oberbegriff Fetale Alkoholspektrumstörungen (FASD – fetal alcohol spectrum disorders) zusammengefasst. Zu FASD gehören das Vollbild FAS, das Partielle Fetale Alkoholsyndrom (pFAS – partial fetal alcohol syndrome), die alkoholbedingte entwicklungsneurodegenerative Störung (ARND – alcohol related neurodevelopmental disorder) und die alkoholbedingten Geburtsdefekte (ARBD – alcohol related birth defects).

Das FAS entspricht einem sogenannten hirnanorganischen Psychosyndrom oder einer statischen Enzephalopathie. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die zerebrale Schädigung durch intrauterine Alkoholexposition zwar statisch

ist, die Funktions- und Alltagsbeeinträchtigung der betroffenen Kinder jedoch durch frühe und individuelle Förderung deutlich beeinflussbar sind und das FAS damit die klassischen Kriterien einer „developmental disorder“ aufweist.

Das Bundesministerium für Gesundheit hat ein Projekt (STOP-FAS) zur Erstellung einer diagnostischen Leitlinie des FAS für Deutschland initiiert, das von Professor Dr. Florian Heinen und Dr. Dipl.-Psych. Mirjam Landgraf im Dr. von Haunerschen Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität München, Abteilung für Pädiatrische Neurologie, Entwicklungsneurologie und Sozialpädiatrie (integriertes Sozialpädiatrisches Zentrum, iSPZ München) in Kooperation mit verschiedenen Experten unter anderem mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte Deutschland e. V. durchgeführt wurde. Ein Ziel der Leitliniengruppe ist, mithilfe der vorliegenden Leitlinie das Helfer- und Gesundheitssystem gegenüber Alkoholkonsum in der Schwangerschaft mit seinen schwerwiegenden und lebenslangen Folgen und gegenüber dem Krankheitsbild FAS zu sensibilisieren.

Welche Kriterien ermöglichen entwicklungsbezogen die Diagnose eines FAS im Kindes- und Jugendalter (Null bis 18 Jahre)?

Die diagnostischen Kriterien für das FAS wurden, orientierend an den bisherigen internationalen Leitlinien, durch die Leitliniengruppe in die vier diagnostischen Säulen

- » Wachstumsauffälligkeiten,
- » faziale Auffälligkeiten,
- » ZNS-Auffälligkeiten und
- » Alkoholkonsum der Mutter während der Schwangerschaft

unterteilt.

Zur Implementierung der empfohlenen diagnostischen Kriterien wurde ein Pocket-Guide für alle Beteiligten des Gesundheits- und Hilfesystems entworfen, der bald auch als App erhältlich sein wird. Dieser Pocket-Guide beinhaltet den Leitlinien-Algorithmus für die Abklärung des FAS bei Kindern und Jugendlichen sowie Web-Adressen mit Links zu weiterführenden Informationen über das Krankheitsbild FAS, zur vorliegenden Leitlinie und zur Home-

## Materialien zur Aktion

- » Poster im Format A4 und A2
- » Postkarten und Erinnerungskarten
- » Gutschein-Heftchen zum Ausfüllen – für einen Kinobesuch, einen alkoholfreien Cocktail-Abend und viele eigene Ideen, die werdenden Müttern gut tun
- » Transparente Hüllen für den Mutterpass, Schlüsselanhänger

Die Materialien sind kostenfrei zu bestellen bei der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern (LZG), Pfarrstraße 3, 80538 München, E-Mail: [info@lzg-bayern.de](mailto:info@lzg-bayern.de)

Online-Bestellungen unter [www.Schwanger-Null-Promille.de](http://www.Schwanger-Null-Promille.de)

page der Patientenvertretung FASD Deutschland ([www.fasd-deutschland.de](http://www.fasd-deutschland.de).)“

Die rund 40 Mitgliedsorganisationen des Präventionspaktes Bayern, zu denen auch die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) und die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) gehören, setzen sich für die Prävention von Alkoholmissbrauch ein. Die BLÄK möchte hiermit ihre Mitglieder über die Aktion informieren und um Unterstützung bitten.

Ausführliche Informationen rund um das Thema Alkohol und Schwangerschaft gibt es unter [www.Schwanger-Null-Promille.de](http://www.Schwanger-Null-Promille.de). Die Seite erläutert, warum wenige Monate Verzicht Sicherheit für ein ganzes Leben bedeuten, ergänzt durch die Blogs drei junger Frauen, die berichten, wie sie alkoholfrei durch die Schwangerschaft gehen. Für alle, die ganz persönliche Fragen zum Thema haben, nennt eine eigens eingerichtete Datenbank Kontaktadressen von Schwangerenberatungsstellen in allen bayerischen Landkreisen, ergänzt durch die Möglichkeit der Online-Beratung, die die Staatlich anerkannten Beratungsstellen gemeinsam anbieten.

## Hilfreich für Kolleginnen und Kollegen

Wenn Sie den Verdacht oder die Gewissheit haben, eine werdende Mutter könne den Alkoholverzicht ohne Hilfe nicht schaffen, finden

Sie unter [www.Schwanger-Null-Promille.de](http://www.Schwanger-Null-Promille.de) einen Link zur Koordinierungsstelle der Bayerischen Suchthilfe, die Sie an Fachstellen vor Ort weiterleitet. Aktuell bekannte spezialisierte Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche mit Verdacht auf FAS und deren Familien in Bayern sind:

- » iSPZ München, Dr. von Haunersches Kinderspital, Ludwig-Maximilians-Universität München (Internet: [www.spz-muenchen.com](http://www.spz-muenchen.com)), Dr. Dipl.-Psych. Mirjam Landgraf, E-Mail: [mirjam.landgraf@med.uni-muenchen.de](mailto:mirjam.landgraf@med.uni-muenchen.de)
- » Heckscher Klinikum München (Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie), Dr. Martin Sobanski, E-Mail: [martin.sobanski@heckscher-klinik.de](mailto:martin.sobanski@heckscher-klinik.de), Dipl.-Psych. Penelope Thomas, E-Mail: [penelope.thomas@heckscher-klinik.de](mailto:penelope.thomas@heckscher-klinik.de)

## Autor



*Dr. Nikolaus Weissenrieder, Kinder- und Jugendarzt/ Frauenarzt für den gemeinsamen Ausschuss Prävention der BLÄK und KVB*